

Alexis Aar

[= Anselm Rumpelt]

Der Berberhäuptling

(1887)

1.

Allah ist groß! unentrinnbar sein Schwert!
Den heidnischen Berbern ward's blutig gelehrt.
Wie Staub und Spreu vor dem Sturm nicht besteht,
So flohn sie die Schaaren des Mahomet.

5 Okba Ben Nafi blieb Sieger im Feld,
Der einst dem Propheten als Jünger gesellt, —
Ifrikia's Emir: ihm wird nach der Schlacht
Gefangen der feindliche Häuptling gebracht.

10 Sein Antlitz ist faltig, sein Barthaar weiß,
Doch blitzt sein Auge noch trotzig und heiß.
Okba Ben Nafi empfängt ihn mit Spott:
»Nun, blöder Giaur, was half dir dein Gott?

15 Was half euch der Opfer unendliche Zahl?
Heut ehrst du den Götzen zum letzten Mal!
Es ruhn deine Priester erschlagen im Sand:
So schlachte den Widder mit eigener Hand!«

20 Der Häuptling entsetzt sich: Bei deinem Schwert,
Verlange nicht, was den Krieger entehrt!
Der Männerkampf ist des Fürsten Theil,
Für Priester nur ziemt sich das Opferbeil!«

»Was scheert deine Ehr' mich, ungläub'ger Barbar!
Bei Allah, es drohte dir größte Gefahr!
Dank seiner Huld, die es gnädig gefügt,
Daß mir dies Siegesopfer genügt!«

25 Sie zerren das Thier zum stein'gen Altar,
Sie reichen dem Häuptling das Schlachtbeil dar.
Der hält es stumm, mit verächtlichem Blick, —
Ein Blitz — und es brach des Widders Gennick.

30 Mit Blut sind des Fürsten Gewänder bedeckt,
Mit Blut sein silbernes Haar befleckt,
Mit Blut besudelt sein wallender Bart,
Da hat ihm Okba den Hohn nicht erspart:

»Nun siehst du ja aus wie ein streitiger Held,
Dem Sieger gleich, der die Feinde gefällt!«
35 Drauf murmelt der Fürst in verhaltener Wuth:
»Weh dir — ich kostete Opferblut!«

2.

Besiegt und zermalmt ist der heidnische Feind,
Das Land mit dem Reich des Kalifen vereint,
Kein Mund versagt dem Propheten die Ehr',
40 Ifrikia's Emir entließ sein Heer.

Mit wenig Getreuen durchzieht er das Land,
Die Berge des Atlas, der Sahara Sand.
In luftigen Zelten ruht er zur Nacht
Und träumt von des Paradieses Pracht.

45 Was rauschen die Palmen? Sie flüstern Verrath!
Was will die Schaar, die sich heimlich genaht?

Sie ziehn sich um's Lager in endloser Zahl
Und Waffen blitzen im Mondenstrahl.

50 Erwache, Ben Nafi! Arg bist du bedroht!
Sind's Feinde, so rettet dich Nichts vor dem Tod!
Und Freunde sind's nicht, die sich grimmig geschaart
Um jenen Greis dort im wallenden Bart.

55 Der schwingt ein Schlachtbeil und ruft voll Spott:
»Heut opfr' ich noch einmal dem alten Gott!
Und fällst du verlassen und unbewehrt,
So denke, du hast mich das Schlachten gelehrt!«

60 Ein grausiges Würgen — doch nur eine Weil' —
Hell blitzt durch die Nacht des Berbers Beil.
Die Moslemeichen sanken zum Grund,
Okba Ben Nafi lag todeswund.

65 Mit Blut sind des Berbers Gewänder bedeckt,
Mit Blut sein silbernes Haar befleckt,
Mit Blut besudelt sein wallender Bart, —
Da hat er dem Feinde den Hohn nicht erspart:
»Nun hab' ich das rechte Opfer gefällt,
Nun steh' ich mit Blut geschmückt, wie ein Held!
Die Ehr' ist gerächt und gestillt meine Wuth
Durch Feindesleben und Feindesblut!«

Textnachweis:

Sächsisch-thüringisches Dichterbuch. Unter Mitwirkung von Adolf Brieger und Kurt von Rohrscheidt herausgegeben von G. Emil Barthel. Neue Folge, Halle a.d. Saale 1887, S. 61–63.